LBV

Schmetterlinge
in und um München

Vorgestellt vom Arbeitskreis Schmetterlinge

Internet: www.lbv-muenchen.de ➧ Arbeitskreise ➧ Schmetterlinge

Gaukler der Lüfte

Wo und wann man ihnen begegnen kann

Trauermantel

Den Trauermantel kann man bereits Anfang bis Mitte April sehen. Nach der Überwinterung wirkt sein breiter gelber Flügelsaum eher weiß. Sein Flug ist langsam und schwebend; gern sitzt er am Boden oder an Stämmen und sonnt sich. Kommen andere Falter in sein Revier, fliegt er auf und verteidigt es, setzt sich aber bald wieder. Im ‚Lerchensporn-Tal' bei Hohenschäftlarn ist dieser schöne Falter zu beobachten.

Wie komme ich hin?

Mit der S7 bis Hohenschäftlarn. Die B 11 überqueren. Der Forststraße bis zum Wald folgen, dort den breiten Weg nach links. Von diesem biegt nach ca. 500 m ein schmaler Steig mit mäßigem Gefälle rechts ab: Er führt durch ein Tal, in dem Anfang April der Lerchensporn blüht, Richtung Isar.

Weitere Arten:

Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Aurorafalter

Christine Neumann

Trauermantel im April (1)

Nagelfleck

Der Nagelfleck gehört zur Familie der Pfauenspinner und damit zu den Nachtfaltern. Die Männchen sind allerdings tagaktiv. In Buchenwäldern (Rotbuche ist die wichtigste Futterpflanze der Raupen) sind sie von Mitte April bis Mai häufig zu sehen, wenn sie auf der Suche nach Weibchen rastlos umherfliegen. Die Weibchen sitzen tagsüber, perfekt getarnt, reglos in Bodennähe. Dabei senden sie Duftstoffe (Pheromone) aus, die von den Männchen mit ihren imposanten Fühlern aus großer Entfernung wahrgenommen werden. Ein guter Beobachtungsplatz ist das kleine Wäldchen zwischen Isar und Isarkanal, südlich vom Hinterbrühler See. Beste Voraussetzung ist warmes, sonniges Wetter bei nicht zu starkem Wind.

Nagelfleck Weibchen (2a)

Nagelfleck Männchen – Unterseite (2b)

Wie komme ich hin?

Von der U-Bahnhaltestelle Thalkirchen (Tierpark) mit dem StadtBus 135 (Richtung Solln Bhf.) bis zum Campingplatz Thalkirchen. Von dort Richtung Süden, am Hinterbrühler See vorbei und über die Kanalbrücke ins Wäldchen.

Weitere Arten:

Aurorafalter, Zitronenfalter, Kleiner Fuchs

Wolfgang Langer

Aurorafalter

Auf den ersten Blick lassen sich die Weißlings-Arten Münchens kaum unterscheiden. Nur das Männchen des Aurorafalters erkennt man sofort an seinen großen orangen Flecken auf den Vorderflügeln. Beim Weibchen fehlen diese Flecken. Es hat aber auf der Unterseite der Hinterflügel das gleiche Fleckenmuster wie das Männchen. Den anderen Weißlings-Arten unserer Gegend fehlt so eine Zeichnung.

Aurorafalter Männchen (3a)

Die Frühjahrsstürme von 1990 legten im Weichselgarten (nördlich der Forst-Kasten-Allee, westlich der Tischlerstraße) den größten Teil des Hochwaldes flach. Auf den gelichteten Flächen lockten viele Blütenpflanzen eine beachtliche Zahl an Tagfalterarten an. Inzwischen wächst der Wald; die Zahl und Größe sonniger Flecken nimmt ab und damit der Falterreichtum. Noch aber blüht die Knoblauchrauke, eine wichtige Futterpflanze der Raupe des Aurorafalters, an den Rändern der Forststraßen.

Empfohlene Zeit: April / Mai

Wie komme ich hin?

Von der Endstation der U3 in Fürstenried West mit dem Bus 56 zur Haltestelle Ehrenmal oder dem Bus 166 zur Haltestelle Forst-Kasten-Allee.

Weitere Arten:

Grünaderweißling, Gelbwürfeliger Dickkopffalter

Hannes Rose

… und Weibchen (3b)

Schwalbenschwanz

Mit einer Flügelspannweite von bis zu 7,5 cm ist der Schwalbenschwanz einer der größten Tagfalter im Raum München. An seinen Hinterflügeln stehen kurze „Schwänzchen“ ab, die ihm seinen Namen gaben.

Mit dem Abbruchmaterial des ehemaligen Flughafens wurden im Riemer Park zwei künstliche Hügel geschaffen; der größere wird im Winter als Rodelhügel genutzt. Auf diesem treffen sich von Mai bis August Schwalbenschwänze zur Gipfelbalz („Hilltopping“) und vollführen wilde Flüge. Die Männchen versuchen einen Teil der Kuppe als ihr Revier zu besetzen und verjagen Artgenossen. Paarungsbereite Weibchen fliegen auf den Hügel und vollführen Balzflüge mit den Männchen.

Wie komme ich hin?

Mit der U2 bis zur Endhaltestelle Messestadt Ost. Von dort in die Astrid-Lindgren-Straße und nach dem Beruflichen Schülerzentrum links Richtung Riemer Park. Auf der Südseite führen eine Treppe und ein Weg in Serpentinen hinauf zum Hügel.

Weitere Arten:

Distelfalter, Großes Ochsenauge, Schachbrett

Harald Süpfle

Schwalbenschwanz (4)

Braunfleckiger Perlmuttfalter

Charakteristisch für den Braunfleckigen Perlmuttfalter ist seine Flügel-Unterseite mit einem dicken schwarzen Punkt auf der zentralen Zelle an der Hinterflügelwurzel. Seine Flügel-Oberseite ist nur schwer zu unterscheiden von anderen Perlmuttfaltern.

Er lebt auf feuchten bis mäßig trockenen Standorten in Gehölznähe, z. B. auf Pfeifengraswiesen, wie es sie auf der Stromtrasse im Truderinger Wald gibt. Hier findet er Veilchen, an die er seine Eier ablegt.

Durch die Pflege, die der LBV hier seit drei Jahren durchführt, werden die Magerrasen-Flächen wieder vergrößert und weitere offene Flächen geschaffen, wie sie dort vor 30 Jahren in großem Umfang vorkamen. Dadurch werden auch andere Arten gefördert, wie z.B. Weißbindiges Wiesenvögelchen, Feuriger Perlmuttfalter oder Kaisermantel.

Braunfleckiger Perlmuttfalter - Unterseite (5a)

… und Oberseite (5b)

Empfohlene Zeit: Mai bis Juli
Wie komme ich hin?
Vom Bahnhof Trudering mit Bus 194 zur Haltestelle Am Hochacker oder Hippelstraße; von dort in wenigen Minuten zum Friedrich-Panzer-Weg. Alternativ: Von Waldperlach, Waldheimplatz ebenso in wenigen Minuten zur Stromtrasse.

Jochen Goldsche

Großer Schillerfalter

Alle Schmetterlinge lieben bunte Blumen – ein weit verbreiteter Irrtum. Der Große Schillerfalter bevorzugt austretende Baumsäfte, Exkremente und tote Tiere als Nahrung. Die Männchen rüsseln auch gerne an feuchter Erde und nehmen so Mineralien auf. Die Schuppen der Schillerfalter sind schwarz und weiß gefärbt. Betrachtet man aber ein Männchen im richtigen Winkel, so leuchten die Flügel in einem herrlichen Blau. Die Ursache sind Strukturen auf den Schuppen in der Größenordnung von Lichtwellen. Heutzutage nennt man dies Nanotechnik.

Großer Schillerfalter (6)

Der Große Schillerfalter lebt in laubholzreichen Wäldern. Seine Raupen sind auf Weiden angewiesen. Diese Weichhölzer sind leider im Wirtschaftswald oft ungern gesehen. Die Raupe verbringt den ganzen Winter ungeschützt an Knospen oder in Astgabeln. Wegen ihrer hervorragenden Tarnung ist sie nur schwer zu entdecken. Hungrige Meisen finden trotzdem viele Raupen; und gegen Baumfällungen nützt die beste Tarnung nichts.
Empfohlene Zeit: Vormittags von Ende Juni bis Mitte Juli
Wie komme ich hin?
Mit der Tram 15/25 zur Haltestelle Großhesseloher Brücke; dann entlang der Schienen stadteinwärts gehen und nach 200m rechts in das Harthäuser Geräumt abbiegen. Am Sonntag, 8. Juli 2012 findet eine Führung zu den Schillerfaltern im Perlacher Forst statt. Treffpunkt 10 Uhr an der Haltestelle.
Weitere Arten:
C-Falter, Kaisermantel, Waldbrettspiel

Dr. Annette von Scholley-Pfab

Sechsfleck-Widderchen

Das Sechsfleck-Widderchen zählt zu den tagaktiven „Nachtfaltern“. Seine schwarzen Fühler sind leicht verdickt und gebogen wie die Hörner eines Widders. Aufgrund der Färbung – sechs rote Flecken auf jedem der beiden Vorderflügel – wird es auch Blutströpfchen genannt. Die auffällige Farbgebung warnt Fressfeinde vor Ungenießbarkeit: sein Körper enthält Blausäure, die bei

Sechsfleck-Widderchen: Paarung (7a)

Verletzung freigesetzt wird. Aus diesem Grund sind die Tiere wenig fluchtscheu. Schmetterlingsblütler wie Hornklee und Kronwicke sind die Nahrung der Raupen.
Das Sechsfleck-Widderchen kann man im Juli und August auf der „Panzerwiese“ sehen. Es handelt sich um eine ca. 180 Hektar große Heidefläche mit Kalkmagerrasen im Norden Münchens. Sie wird regelmäßig schafbeweidet. Seit 2002 ist die Panzerwiese als Naturschutzgebiet ausgewiesen.
Wie komme ich hin?
Haltestelle U2 Dülferstraße. Die Panzerwiese grenzt im Westen an die Schleißheimer Straße, im Osten an die Ingolstädter Straße; im Süden befindet sich das Neubaugebiet „Nordheide“.
Weitere Arten:
Großes Ochsenauge, Himmelblauer Bläuling

Martina Katholnig

Sechsfleck-Widderchen: Raupe (7b) und Kokon mit Puppe (7c)

Himmelblauer Bläuling

Der Himmelblaue Bläuling ist von unseren einheimischen Bläulingsarten diejenige mit dem strahlendsten Hellblau auf der Flügeloberseite. Dieses Blau glänzt in der Sonne wie Seide. Um die Art sicher zu bestimmen, sollte man auf den Flügelrand achten: Dieser ist weiß und schwarz gestreift – mit diesem Merkmal lassen sich auch die ansonsten braun gefärbten Weibchen bestimmen. Seine Eier legt der Falter an Bunter Kronwicke und Hufeisenklee ab, wo die Raupen in Symbiose mit Ameisen leben: Sie bieten den Ameisen süße Sekrete an; diese halten ihnen dafür Feinde aus dem Insektenreich vom Leib. An einigen selten gemähten Bereichen im Riemer Park und im angrenzenden Riemer Wald hat der Falter eine Heimat gefunden.

Empfohlene Zeit: Mitte August bis Ende September (= Flugzeit der 2. Generation)

Wie komme ich hin?

U 2 bis zur Endhaltestelle Messestadt Ost. Von dort zu Fuß den De-Gasperi-Bogen weiter in östlicher Richtung, vorbei am Schulzentrum und am Aussichtshügel. Dann rechts den Fußweg Richtung Salmdorf einschlagen und gleich wieder links in den Riemer Wald abbiegen. Bei der Gabelung links halten. Nach ca. 100 m erreicht man ein Stück des Flughafenrollfeldes mit wertvoller Trockenvegetation.

Weitere Arten:

Idas-Bläuling, Brauner Waldvogel, Schachbrett

Martin Lell

Himmelblauer Bläuling, Männchen (8)

Admiral

Im Frühling und Sommer verirrt sich kaum ein Schmetterling in den Ostfriedhof. Sowie aber von Mitte September an der Efeu anfängt zu blühen, kommen an sonnigen Tagen zahlreiche Admirale angeflogen. Die Falter saugen eifrig an den unscheinbaren gelbgrünen Efeublüten. Die vielen prächtigen Blüten der Grabbepflanzungen interessieren sie nicht. Hochgezüchtete Blumen mit gefüllten Blüten haben oft keinen Nektar mehr und sind deshalb für Insekten wertlos.

Früher war der Admiral ein klassischer Wanderfalter. Im Frühling zogen die Falter über die Alpen aus dem Süden zu uns. Im Herbst machten sich ihre Nachkommen auf den Rückweg. Infolge der Klimaerwärmung verändert sich dieses Verhalten und immer mehr Falter überwintern bei uns.

Admiral an Efeu (9)

Wie komme ich hin?

Mit der Tram 15/25 vom Rosenheimer Platz oder mit der 27 vom Sendlinger Tor zur Haltestelle Ostfriedhof. Auch andere Münchner Friedhöfe und Gärten mit Efeu sind interessant.

Weitere Arten:

Lohnend ist auch, bei Nacht mit der Taschenlampe blühenden Efeu abzusuchen. Dabei kann man Nachtfalter wie die Achateule oder die Rötlichgelbe Herbsteule beobachten.

Dr. Annette von Scholley-Pfab

Fotos:

Annette von Scholley-Pfab (9), Christine Neumann (1), Hannes Rose (3a), Harald Süpfle (4), Jochen Goldsche (5a), Martin Lell (8), Martina Katholnig (7abc), Siegfried Braun (3b, 5b, 6), Wolfgang Langer (2ab)

Die Nacht ist nicht zum Schlafen da

… jedenfalls nicht, wenn man die Wunderwelt der Nacht- und Kleinschmetterlinge entdecken will. Im letzten Jahr untersuchte der Arbeitskreis Schmetterlinge fünf Biotope, die von der Kreisgruppe München des LBV gepflegt werden. Von April bis September wurde einmal im Monat in jedem Gebiet geleuchtet, in einem Gebiet sogar bis in den Dezember hinein. – Die Allacher Heide wurde durch den Bau des Rangierbahnhofs stark reduziert und zerstückelt. Die übrig gebliebenen Flächen sind heute Naturschutzgebiet.

Am 25. August trafen wir uns bei Sonnenuntergang in der Allacher Heide. Heuschrecken zirpten, in der Dämmerung sahen wir Fledermäuse jagen. Doch bald hatten wir gar keine Zeit mehr, darauf zu achten. Drei Leuchtanlagen waren aufgebaut; man konnte in der warmen Sommernacht von einer zur anderen schlendern. Große und kleine, häufige und seltene Arten wurden vom Licht angezogen. Ein ungewöhnliches Bild bietet z. B. der *Zahnbindenzünsler (Cynaeda dentalis)* – ein Kleinschmetterling. Seine Raupen leben sehr versteckt: Sie minieren in den Blättern von Natternkopf, d. h. sie leben zwischen den Blattschichten.

Zahnbindenzünsler

Leuchtanlage

Nicht alle Nachtfalter kommen ans Licht. Arten, die im Spätsommer und Herbst an überreifen Beeren und Früchten saugen, kann man besser mit einem Köder anlocken. Viele Entomologen haben da ihr Geheimrezept. Wir strichen eine Mischung aus Apfelmus, Hefe, Rotwein und Zucker mit einem Pinsel an einige Baumstämme. Zwei besonders farbenprächtige Gäste waren das *Rote Ordensband (Catocala nupta)* und die lila und olivgrün gezeichnete *Vielzahn-Johanniskrauteule (Actinotia polyodon)*. Im Schein der Taschenlampe gelang noch ein Zufallsfund: die Raupe des *Schlehen-Bürstenspinners (Orgyia antiqua)* mit ‚Punkfrisur'.

Vielzahn-Johanniskrauteule

Raupe des Schlehen-Bürstenspinners

Rotes Ordensband

Jedes Leuchten ist anders; jedes Leuchten ist spannend. Insgesamt haben wir letztes Jahr auf fünf LBV-Pflegeflächen 345 Arten Nacht- und Kleinfalter beobachtet. Tagfalter sind hier nicht mitgezählt. Die Artenvielfalt haben wir damit sicher nicht vollständig erfasst und werden in den nächsten Jahren weitere interessante Arten entdecken.

Dr. Annette von Scholley-Pfab

Fotos:
Annette von Scholley-Pfab (Vielzahn-Johanniskrauteule); restl. Fotos: Siegfried Braun

Wenn der Sommer vorbei ist

Wenn man im Herbst mit den kürzer werdenden Tagen immer seltener Schmetterlinge sieht, befällt manchen Falterfreund die Sehnsucht nach den Zeiten der reichen Beobachtungsmöglichkeiten. Dabei gibt es doch weiterhin Falter in allen Entwicklungsstadien, auch wenn sie nicht mehr so leicht zu entdecken sind.

Im Schuppen oder in der Garage findet man im Winter manchmal ein *Tagpfauenauge* oder einen *Kleinen Fuchs*. Selbst Minusgrade machen ihnen nichts aus. Sowie die Frühlingssonne länger scheint, werden sie munter und suchen die ersten Blüten auf. Sehr beeindruckt hat mich ein *Zitronenfalter*, der in einer Waldlichtung an einem Brombeerblatt überwinterte. Auch wenn sich die Schneedecke über ihm schließen sollte, nimmt er keinen Schaden. Kein Wunder, dass man ihm an warmen Frühlingstagen schon im Februar begegnen kann!

Auch der *C-Falter* übersteht den Winter im Freien. Im vergangenen November entdeckte ich einen überwinternden Falter: Er hatte sich an einem Holzbalken festgeklammert. Seine unauffällige Flügel-Unterseite bot ihm ausreichend Tarnung. Leider wurde ihm ein Laubbläser zum Verhängnis; Frost und Schnee hätte er überstanden.

Die hübsch gezeichneten *Zackeneulen* benötigen für die Überwinterung ein Quartier mit hoher Luftfeuchtigkeit. In einer Höhle sitzen dann oft 20 und mehr Exemplare und warten auf den Frühling.

Zitronenfalter im Dezember (1)

C-Falter Ende März (2)

Zackeneule im Überwinterungsquartier (3)

Winterliche Eiersuche

Für die meisten Schmetterlinge endet jedoch die Lebenszeit spätestens im Herbst. Bei einigen Arten sind es die Eier, die den Winter überdauern. Man kann sie bei einem Winterspaziergang an den kahlen Zweigen entdecken: In den Astgabeln von Schlehen findet man die weiß leuchtenden Eier des *Nierenfleck-Zipfelfalters*. Der *Ulmen-Zipfelfalter* hat sein diskusartig geformtes Ei an die Knospe einer Ulme geheftet. An Eichenknospen klebt das Ei des *Blauen Eichen-Zipfelfalters*. Im Frühling, wenn es frische Blüten und Blätter gibt, schlüpfen daraus winzige Raupen.

Nierenfleck-Zipfelfalter (5)

Eier von Eichen-Zipfelfalter (links), Nierenfleck (rechts oben) und Ulmen-Zipfelfalter (4)

Mitunter entdeckt man im Winter ein Gelege von beinahe hundert Eiern: In so großer Zahl legt das Weibchen des *Schlehen-Bürstenspinners* seine Eier gleich auf den Kokon, aus dem es geschlüpft ist. Interessant finde ich die Reihen von fünf bis zwölf Eiern, die die *Violett-Gelbeule* an Weidenknospen ablegt; sie erinnern mich an Zahnräder. So hat jede einzelne Art ihre besondere Futterpflanze, Eiform und Ablegeweise.

Ei-Gelege des Schlehen-Bürstenspinners (6)

Raupen im Raureif

Überraschend war für mich, dass auch Raupen in ganz unterschiedlichen Entwicklungsstadien die kalte Jahreszeit überstehen. Die noch junge Raupe des *Kleinen Eisvogels* spinnt sich in ein zusammengerolltes Blatt der Roten Heckenkirsche, das *Hibernarium*, ein.

Hibernarium des Kleinen Eisvogels (7)

Der Kleine Eisvogel fliegt im Juni (8)

Raupe des Kleinen Schillerfalters im Raureif (9)

Leichter zu finden sind die Raupen des *Baumweißlings*, da sie aus mehreren Blättern ein gemeinschaftliches Gespinst bilden. Bei Sonne sieht man sie manchmal darauf sitzen, lange bevor frische Triebe ihnen neue Nahrung bieten.

Tarnung ist äußerst wichtig; den Vögeln ist ein Leckerbissen immer willkommen. So passt sich die Jungraupe des *Kleinen Schillerfalters* farblich genau ihrem Untergrund an: Diejenige, die an einer Pappelknospe überwintert, ist braun gefärbt. Sitzt sie an einer Astgabel, trägt sie Grau. Wenn im Frühjahr die Knospen aufbrechen und die Raupen zu fressen beginnen, ändern sie erneut ihre Farbe zu frischem Grün.

Wo sind die Puppen?

Puppen im Winter zu finden, ist gar nicht so leicht. Denn meist suchen sie Schutz: Die Raupen verkriechen sich im Erdboden und verpuppen sich dort. Bei der Raupe einer *Haseleule* beobachtete ich im Herbst, dass sie Blätter ihrer Futterpflanze zusammenspann, sich darin verpuppte und später mit dem Laub zu Boden fiel.

Puppe des Aurorafalters (10)

Tagpfauenauge an Huflattich (11)

Andere Arten vertrauen auf ihre Tarnung. Die Puppe des *Aurorafalters* wirkt an einer dürren Pflanze wie ein aus dem Stängel wachsender Dorn. Die Puppe des *Grünader-Weißlings* sah ich in den Wintermonaten mehrfach an Hauswänden.

So gibt es auch in der kalten Jahreszeit alle Entwicklungsstadien von Schmetterlingen zu entdecken. Trotzdem ist die Freude groß, wenn im Frühling die Weidenknospen aufbrechen und der Huflattich blüht. Bienen, Hummeln und auch die überwinternden Tagfalter finden dort erste Nahrung.

Christine Neumann

Fotos:
Annette von Scholley-Pfab (1, 3, 9); Christine Neumann (4, 5, 6, 7, 10, 11); Siegfried Braun (2, 8)

Herausgeber:
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe München Stadt und Land
Klenzestraße 37, 80469 München, Telefon 089 / 2002706

Redaktion: Siegfried Braun, Mainaustr. 34, 81243 München

Titelbild: Zitronenfalter – Foto: Siegfried Braun